

Prof. Dr. Claus Wolf stellt den zahlreichen Teilnehmern an den ersten grenzüberschreitenden Archäologietagen im Oberrheintal im großen Hörsaal der Université de Haute Alsace in Mulhouse die Struktur und Aufgaben der Landesarchäologie vor.

Mitteilungen

Bericht über die ersten grenzüberschreitenden Archäologietage im Oberrheintal in Mulhouse

Die ehemalige Gießerei „Fonderie“, in dem sich heute die Université de Haute Alsace von Mulhouse befindet, war Veranstaltungsort der ersten grenzüberschreitenden Archäologietage im Oberrheintal am 9. und 10. November 2012.

Archäologen aus dem Elsass, der Schweiz und Baden-Württemberg haben im Rahmen von zahlreichen Vorträgen und Posterpräsentationen mit ei-



ner zeitlichen Spanne zwischen Jungsteinzeit und Erstem Weltkrieg ein äußerst weit gefächertes Bild der Archäologie der Oberrheinregion vermittelt. Das Vortragsprogramm wurde eröffnet mit einer Vorstellung der archäologischen Denkmalpflege und deren Institutionen in den drei beteiligten Regionen, gefolgt von einem Vortragsblock zu transnationalen archäologischen Projekten im Raum zwischen Schwarzwald und Vogesen. Ein Empfang durch die Stadt Mulhouse und die Präsentation der neu gestalteten Sammlungsräume der archäologischen Abteilung im Historischen Museum der Stadt beschloss den Abend des ersten Veranstaltungstages.

Der darauf folgende Samstag war unterschiedlichsten Ausgrabungen und deren Ergebnissen aus der Stadt Basel, dem Elsass und Baden-Württemberg gewidmet: Mit jeweils drei Vorträgen wurden den Tagungsteilnehmern, die sich aus Fachkollegen, ehrenamtlichen Mitarbeitern und interessierten Bürgern aus den drei Regionen zusammensetzten, aktuelle Projekte präsentiert. Die Themen und Zusammenfassungen der einzelnen Referate und Beiträge sind zweisprachig (französisch/deutsch) unter www.Culturecommunication.gouv.fr/regions/Drac-alsace zu finden.

Mit über 180 Teilnehmern war die erste Tagung dieser Art sehr gut besucht und soll in Zukunft in zweijährigem Abstand fortgeführt werden. Die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg hat am Ende der Tagung in Mulhouse für 2014 zu den zweiten grenzüberschreitenden Archäologietagen nach Südbaden eingeladen.

Archäologie-Preis des Landes Baden-Württemberg 2012

Am 27. Dezember 2012 ging der von der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg gestiftete Archäologie-Preis Baden-Württemberg 2012 an Gerhard Hoffmann aus Rastatt und Hans Riexinger aus Bad Friedrichshall. Staatssekretär Ingo Rust würdigte die Preisträger bei der Verleihung im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart „für ihr jahrzehntelanges persönliches Engagement zur Erforschung des kulturellen Erbes ihrer Heimatregion, bei der Unterstützung archäologischer Untersuchungen und für die Vermittlung archäologischer Inhalte“. Hoffmann und Riexinger teilen sich das Preisgeld von 5000 Euro. Den mit 2500 Euro dotierten Förderpreis erhielt der Förderverein FAKT für Archäologie, Kultur und Tourismus aus Erkenbrechtsweiler im Landkreis Esslingen.

Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird seit 1998 alle zwei Jahre vergeben. Seit dem Jahr 2000 stiftet die Wüstenrot-Stiftung Ludwigsburg den Preis. Prof. Dr. Wulf D. von Lucius, Vorsitzender



des Vorstandes der Wüstenrot Stiftung, begrüßte die rund 350 Teilnehmer zur Festveranstaltung. Staatssekretär Rust unterstrich in seiner Laudatio das große ehrenamtliche Engagement der beiden Preisträger. „Gerhard Hoffmann und Hans Riexinger haben Herausragendes auf dem Gebiet der Archäologie geleistet.“ Rust würdigte besonders die Leistungen der beiden Preisträger, „ihr Wissen um die archäologischen Schätze ihrer Heimatregion dem breiten Publikum in Vorträgen oder Exkursionen lebendig und spannend zu vermitteln“. Gerhard Hoffmann hat sich bereits in den frühen 1960er Jahren mit dem Odenwaldlimes beschäftigt. Der Bibliothek des Zentralen Archäologischen Fundarchivs in Rastatt hat Hoffmann eine große Anzahl archäologischer Fachbücher aus seinem privaten Bestand zukommen lassen. Die erfolgreiche Ausstellung „Spuren früherer Zeiten – Archäologische Funde in den Kreisen Rastatt und Baden-Baden“ im Stadtmuseum Rastatt wird ebenso wie das gleichnamige Buch mit dem Namen Gerhard Hoffmann verbunden bleiben. Bei einer seiner Feldbegehungen spürte er unter anderem eine römische Villa rustica auf. Hoffmann verfasst zahlreiche Publikationen, Aufsätze und Vorträge. Hans Riexinger beschäftigt sich seit über einem halben Jahrhundert mit der Heimatgeschichte in ihrer ganzen Breite und ist seit Anfang der 1960er Jahre auf dem Gebiet der Archäologie aktiv. Als ehrenamtlicher Denkmalpfleger beteiligte er sich an zahlreichen Ausgrabungen. Bei der Entdeckung des römischen Kleinkastells Kochendorf war es Hans Riexinger, der die entscheidenden Tipps gegeben hat. Seine Hinweise lösten eine gezielte Befliegung durch Otto Braasch, Träger des Württembergischen Archäologiepreises 1993, und spätere Ausgrabungen durch das heutige Landesamt für Denkmalpflege aus. Der archäologischen Forschung vor allem zum Verlauf des Limes verlieh Riexinger wertvolle Impulse.

Verleihung des Archäologie-Preises 2012 im Neuen Schloss in Stuttgart. Von links: Prof. Dr. Claus Wolf, Staatssekretär Ingo Rust MDL, Hans Riexinger, Gerhard Hoffmann, Peter Heiden von FAKT, Prof. Dr. Wulf D. von Lucius.

Reinhard Wolf aus Marbach wurde vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz mit der Silbernen Halbkugel ausgezeichnet.

Der Förderverein FAKT für Archäologie, Kultur und Tourismus aus Erkenbrechtsweiler im Landkreis Esslingen hat sich seit seiner Gründung 2009 außerordentliche Verdienste mit der innovativen Vermittlung des keltischen Erbes in der Region um den so genannten Heidengraben erworben. Der auf der Vorderen Alb um Erkenbrechtsweiler, Grabenstetten und Hülben gelegene Heidengraben ist mit über 1660 ha das größte keltische Oppidum auf dem europäischen Festland und eines der bedeutendsten archäologischen Geländedenkmale Baden-Württembergs. Noch heute sind die Wehranlagen dieser um 100 v. Chr. blühenden Siedlung im Gelände erhalten. Der Förderverein will die Erschließung der Befestigungsanlage vorantreiben. Aus diesem Grund geht der Förderpreis 2012 des Archäologie-Preises 2012 an den Förderverein FAKT, vertreten durch den Vorsitzenden Peter Heiden. Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist auch dank des Keltenzentrums zu einem wahren Besuchermagneten geworden.

Prof. Dr. Claus Wolf betonte als Vorsitzender der Preisjury die Bedeutung des Einsatzes im Ehrenamt für die archäologische Denkmalpflege. „Ohne den ehrenamtlichen Einsatz unserer Mitarbeiter wäre das Zustandekommen manch großer Ausstellung nicht vorstellbar.“ Zugleich dankte er der Wüstenrot Stiftung für die Förderung des Archäologie-Preises für Baden-Württemberg.

Guido Lassau, Kantonsarchäologe Basel-Stadt und Präsident der Schweizerischen Kantonsarchäologen, sprach in seinem Festvortrag über „100 Jahre Ausgrabungen in der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik“.

Als besonderer Programmpunkt musizierten Susanne Schietzel-Mittelstraß und Anna Friederike Potengowski auf Nachbauten altsteinzeitlicher Flöten, deren Originale – die ältesten Musikinstrumente der Menschheit – in Höhlen der Schwäbischen Alb gefunden wurden.

Unter dem Vorsitz von Abteilungspräsident Prof. Dr. Claus Wolf, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, hatte eine Jury über die Vergabe des Archäologie-Preises entschieden. In der Jury waren vertreten: Dr. Wolfgang Bollacher (Vorsitzender des Vorstandes a. D. der Wüstenrot Stiftung), Prof. Dr. Dieter Planck (Präsident a. D. des Landesamtes für Denkmalpflege), Prof. Dr. Dirk Krausse (Landesarchäologe; Landesamt für Denkmalpflege), Monika Mundkowski-Vogt (Ministerium für Finanzen und Wirtschaft), Prof. em. Dr. Hans Ulrich Nuber (Universität Freiburg), Bürgermeister Roland Burger (Stadt Buchen), Dr. Britta Rabold (Regierungspräsidium Karlsruhe), Arnold Rieger (Stuttgarter Nachrichten), Renate Ludwig (Kurpfälzisches Museum Heidelberg), Geschäftsführerin des Förderkreises für Archäologie).



Deutscher Preis für Denkmalschutz geht an Reinhard Wolf

Im November erhielt Reinhard Wolf aus Marbach am Neckar die Silberne Halbkugel, den wichtigsten Preis in Deutschland für privates Engagement in der Denkmalpflege. Damit ehrte das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz, das den Preis jährlich vergibt, Herrn Wolfs außerordentliche Verdienste bei der Erforschung, dem Erhalt und dem Schutz von Kleindenkmalen in Baden-Württemberg. Die Auszeichnung erfolgte auf Vorschlag des Schwäbischen Heimatbundes e.V. und mit Unterstützung durch die Landesdenkmalpflege. Neben Herrn Wolf wurden 2012 neun weitere Persönlichkeiten beziehungsweise Gruppen ausgezeichnet, die sich in besonderem Maße um die Erhaltung des baulichen und archäologischen Erbes verdient gemacht haben. Die Verleihung fand am 12. November 2012 in der Kirche St. Georgen in Wismar statt.

Mit fundierter Sachkenntnis, außerordentlichem Engagement, viel Fleiß, Ausdauer und Überzeugungskraft ist es Herrn Wolf gelungen, die kleinen Kulturdenkmale in Baden-Württemberg aus ihrem Schattendasein hervorzuholen, sie als wichtige Elemente der Denkmallandschaft ins Bewusstsein breiter Bevölkerungskreise zu bringen, sie neu wahrzunehmen und damit zu ihrem Schutz und Erhalt beizutragen. Besonders hervorzuheben ist das von Herrn Wolf initiierte Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale in Baden-Württemberg, das mit seinem Anspruch, die Kleindenkmale in Baden-Württemberg in ihrer Gesamtheit flächendeckend und systematisch zu erfassen, einzigartig ist und die Beschäftigung mit dieser Denkmalgattung in eine neue Dimension geführt hat. Hierfür konnten seit 2001 rund 1700 ehrenamtliche Helfer aus allen Landesteilen mobilisiert, vernetzt und für die Sache begeistert werden. Das Projekt ist in seiner bundesweit einmaligen Kooperation von staatlichem Denkmalschutz und ehrenamtlich Mitwirkenden beispielhaft und kann als Modell für Initiativen in anderen Bundesländern dienen.

Bericht über die Grenzstein-Tagung am 9. Oktober 2012 in Esslingen

„Grenzsteine – Schutz und Pflege“: So lautete der Titel der Arbeitstagung, zu der das Landesamt für Denkmalpflege gemeinsam mit dem Schwäbischen Heimatbund am 9. Oktober 2012 einlud. Die Veranstaltung stand allen an Grenzsteinen, ihrer Geschichte und Erhaltung Interessierten offen und traf auf sehr rege Resonanz.

Obwohl das Tagungsprogramm zahlreiche Fachvorträge beinhaltete, war ausreichend Raum für Diskussion und fachlichen Austausch. Ein erklärtes Ziel der Tagung bestand darin, gemeinsam mit den anwesenden Fachleuten Antworten zu finden auf die drängendsten und am häufigsten formulierten Fragen im Umgang mit Grenzsteinen.

Nach Begrüßung durch Reinhard Wolf (Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins, Vorstandsmitglied des Schwäbischen Heimatbundes und Lenkungskreis Kleindenkmalprojekt) betonte der Abteilungspräsident des Landesamts für Denkmalpflege, Prof. Dr. Claus Wolf, in seinem Grußwort unter anderem die Bedeutung der ehrenamtlichen Erfassungsarbeit für die Auffindung von Kleindenkmalen im ländlichen Raum. Fritz-Eberhard Griesinger, Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes, erinnerte an die Anfänge des Kleindenkmal-Erfassungsprojekts sowie den Wert von Objektdokumentationen vor dem Hintergrund ständiger Bestandsgefährdungen.

In ihrem anschließenden Vortrag thematisierte Dr. Ulrike Plate, Referatsleiterin im Landesamt für Denkmalpflege und Projektkoordinatorin, insbesondere die Bereiche Denkmalwert und Rechtsstatus von Grenzsteinen und lieferte präzise Informationen für den Umgang mit beschädigten, gefährdeten oder abgegangenen Objekten. Hartmut Unger vom Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg erläuterte den Bedeutungsverlust dinglicher Grenzzeichen durch Landesvermessung und digitale Liegenschaftskataster, während Götz Graf Bülow von Dennewitz (Landratsamt Tübingen, Abteilung Forst) am Beispiel des Kleindenkmalerfassungsprojekts im Schönbuch unter anderem den konkreten Nutzen systematischer Grenzsteindokumentation für die Forstarbeit aufzeigte und über praktische Schutzmaßnahmen für die Objekte informierte.

Dokumentation und Präsentation schützen Grenzsteine besser als Geheimhaltung: Zu diesem Fazit gelangte Reinhard Wolf und lieferte in seinem mit amüsanten historischen Zitaten angereicherten Vortrag darüber hinaus eine Fülle hilfreicher Tipps für die Erfassungsarbeit vor Ort. Anschließend stellte Otto Wölbart, Restaurator im Landesamt für Denkmalpflege, bewährte konservatorische Maßnahmen zur Erhaltung von Steindenkmalen vor und



erläuterte, welche Arbeiten ausschließlich von erfahrenen Fachleuten durchgeführt werden sollten. Die qualitätvollen Grenzsteine von Eppingen-Kleingartach waren Thema der beiden letzten Vorträge. Zunächst informierte Till Läßle von der Stuttgarter Firma Strebewerk über die 2008 von seiner Firma unter Rücksprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege durchgeführte Schadenskartierung der Kleingartacher Gemarkungsgrenzsteine und die auf dieser Basis jüngst begonnenen Konservierungsmaßnahmen. Im Anschluss daran wurde von dem ehrenamtlichen Kleindenkmalforscher Gotthilf Sachsenheimer über sein langjähriges erfolgreiches Engagement für die Kleingartacher Steine sowie den daraus erwachsenen Grenzsteinpfad referiert. Sein Bericht zeigte exemplarisch auf, worin generell die größten Gefahren für Grenzsteine bestehen und wie es gelingen könnte, diese auszuschalten beziehungsweise zu minimieren.

Die nach intensiver Abschlussdiskussion endende Tagung vermochte es, ein sehr differenziertes Bild von der Funktion, Bedeutung, Gefährdung sowie Konservierung von Grenzsteinen zu vermitteln. Besonders hervorzuheben ist die Fülle an konkreten Handlungsempfehlungen zum Schutz und Erhalt von Grenzsteinen, die im Laufe dieses Tages von allen Teilnehmern zusammengetragen wurden.

Dr. Eva-Maria Krauß-Jünemann

Arbeitsgespräch zur energetischen Verbesserung von Baudenkmalen

16. Mai 2013
9–17 Uhr
Esslingen, Salemer Pflughof

Am 16. Mai lädt das Landesamt für Denkmalpflege zum Arbeitsgespräch „Ziele, Voraussetzungen und Konzepte für denkmalgerechte energetische Verbesserungen von Baudenkmalen“ in den Salemer

Arbeitstagung „Grenzsteine – Schutz und Pflege“ am 9. Oktober 2012 in Esslingen.



*Energetische Verbesserung von Baudenkmalen:
Franziskanergasse in
Esslingen.*

Pfleg Hof nach Esslingen ein. Angesprochen sind insbesondere Denkmalschutzbehörden, Bauverwaltungen, freischaffende Architekten und Ingenieure sowie Handwerker.

Neben den politischen Vorgaben zur Energieeinsparung im Baubestand geht es um ihren Einfluss auf das denkmalfachliche Handeln sowie die notwendigen Instrumentarien, die einen qualifizierten Umgang mit den Baudenkmalen ermöglichen sollen. Auf der Agenda stehen der Erfahrungsaustausch im Bereich des KfW-Fördersegments, Sachstandsberichte über die Fortbildungsmaßnahmen zum „Energieberater für Baudenkmale und sonstige besonders erhaltenswerte Bausubstanz“ sowie Ausführungen zum Umgang mit § 24 ENEV. Außerdem werden ausgewählte Methoden zur Bestandsbewertung und Baumaßnahmen vorgestellt. Strategien, die über die herkömmliche Instandsetzung hinausweisen, werden das Arbeitsgespräch abschließen.

Das ausführliche Programm finden Sie im Veranstaltungskalender auf der Internetseite:
www.denkmalpflege-bw.de

Anmeldungen richten Sie bitte an:
mariana.bauer@rps.bwl.de